

er/sie durch dieses Büchlein sogar tiefgehende Entdeckungen im Blick auf die eigenen Glaubensgrundlagen machen!

Jörg Kraft

---

Christine Schirmmacher. *Der Islam – Geschichte, Lehre, Unterschiede zum Christentum*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1994. 2 Bde., 352 + 382 S., je DM 49,95

---

Christine Schirmmacher studierte Islamwissenschaft und hat über christlich-islamische Kontroversen im 19. und 20. Jahrhundert promoviert. Diese intensive Beschäftigung mit dem Islam und ihre eigene christliche Glaubensüberzeugung haben sich in diesem umfassenden zweibändigen Werk über den Islam niedergeschlagen.

Das Werk ist in 4 große Blöcke eingeteilt (Entstehung des Islam, Islamische Ethik und Dogmatik, Auffächerung des Islam, Islam und Christentum). Die Gliederung in Lektionen ist dabei einerseits eine Hilfe für den Leser, sich »portionenweise« über den Islam zu informieren, hat aber auch ihre Nachteile. Denn erstens wird ein Großteil des Unterschiedes zwischen Islam und Christentum in der Darstellung der islamischen Dogmatik vorweggenommen, und zweitens ist nicht klar, weshalb das geschichtliche Kapitel über die so wichtige Aufspaltung des Islam (v.a. zwischen Sunniten und Schiiten) erst nach der Darstellung der islamischen Dogmatik folgt, obwohl dort so oft gerade auf diese innerislamischen Uneinigheiten Bezug genommen wird. Ich empfehle deshalb dem Leser, gleich nach dem Kapitel über die Entstehung des Islam (Lektionen 1-4) das Kapitel über die Auffächerung innerhalb des Islam (Lektionen 12-16) zu lesen und sich erst anschließend in die islamische Dogmatik (Lektionen 5-11) zu vertiefen.

Positiv aufgefallen ist, daß bei den Aussagen über den Islam angegeben wird, ob sie dem Koran, der islamischen Überlieferung oder der westlichen Islamwissenschaft entstammen. Dadurch erstrebt die Autorin eine faire Behandlung des Islam, was ihr meines Erachtens auch gut gelingt. Genau die gleiche Differenzierung vermißt der Leser aber in bezug auf die Darstellung des Christentums, mit dem der Islam verglichen wird. Daß es sich bei diesem Christentum ausschließlich um den bibeltreuen Protestantismus handelt, sagt die Autorin zwar selber (Bd. II, S. 264, Anm. 4). Aber auch dann wird nicht immer deutlich, ob es bei den Aussagen über das Christentum um direkte biblische Aussagen geht oder um nachträgliche, auf der Bibel beruhende dogmatische Ausformulierungen.

Bei der gründlichen Nachzeichnung der Entstehungsgeschichte des Islam (auch hier von einem bewußt christlichen Standpunkt aus) werden die ver-

schiedenen möglichen Quellen für das Denken Mohammeds genannt. Dabei wird aufgezeigt, daß Mohammed weder Zugang zu einer vollständigen Bibel in arabischer Sprache noch auf der Bibel fundierende Informationen über das Christentum besaß. Nur über christliche Splittergruppen erhielt er spärliche und einseitige Einsicht in den christlichen Glauben – eine für Christen herausfordernde Tatsache, nicht nur im Hinblick auf den Islam, sondern auch im Hinblick auf die mit dem Christentum noch unerreichten Völker.

Die islamische Dogmatik wird in ihren Hauptthemen (Koran, Gott, Mensch, Glaube, Unglaube, Sünde, Gericht) klar dargestellt. Dabei wird deutlich, daß zwar der Koran unumstrittene Basis für Leben und Glauben der Moslems ist, daß aber andererseits wichtige Lehren des Islam (wie z.B. die Sündlosigkeit Mohammeds) erst später von islamischen Theologen formuliert wurden. Auch nicht direkt dogmatische Themen werden angesprochen, wie z.B. »Frauen im Islam«, »Volksislam« oder die »Ahmadiya-Bewegung«.

Die Autorin hat gut daran getan, beim Vergleich mit dem Christentum sich vor allem auf den Bereich der Dogmatik zu konzentrieren. Sie zeigt auf, daß die zentralen Punkte früherer christlich-islamischer Kontroversen auch heute noch von Bedeutung sind. Dazu gehören die Gottessohnschaft Jesu, die Trinität, der Sühnetod am Kreuz und die Lehre von Erbsünde und Vergebung aus Gnade. Das Ergebnis dieses Vergleiches, sowohl der Gemeinsamkeiten wie auch der Unterschiede, wird dabei in Form einer Tabelle übersichtlich dargestellt.

Beim Lesen des Buches wird deutlich, daß die Postulate der historisch-kritischen Theologie in zweifacher Hinsicht zu einer Stärkung des Islam beigetragen haben. Erstens wurden dadurch die oben genannten christlichen Hauptlehren untergraben, und zweitens lieferten die der historisch-kritischen Methode verpflichteten Theologen den islamischen Apologeten das Material für ihre Ablehnung des Christentums. Der bibeltreue Theologe wird aber mit der Autorin zusammen zum Schluß gelangen, daß die »Decke der Gemeinsamkeiten zwischen den theologischen Aussagen des Korans und der Bibel nur sehr dünn« ist (Bd. II, S. 263).

So bietet dieses Buch eine Fülle an Stoff, die für den interessierten Leser wertvoll ist. Wer sich intensiver mit dem Islam, seiner Geschichte und seiner Lehre auseinandersetzen will, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen.

*Stefan Schweyer*